



Gedanken und Zeugnisse aus dem Sportello Mobile

Giulia Gianguzza

21. Mai 2026

Anmerkung vom 7. Juli 2026: Dieser Artikel wurde für den Blog von Porco Rosso vor dem grauenhaften Vorfall vom 1. Juni 2026 verfasst. Bei diesem Vorfall kamen in Amendolara vier Landarbeiter*innen ums Leben, als sie in einem Minivan an einer Raststätte verbrannten. Eine fünfte Person konnte sich retten. Die Geschehnisse werden von weiterhin laufenden Ermittlungen in den Kontext schwerer Arbeitsausbeutung und des Caporalato¹ eingeordnet. Tausende Menschen zogen durch die Straßen von Amendolara und beteiligten sich an der von CGIL und FLAI CGIL organisierten landesweiten Demonstration gegen Ausbeutung und Caporalato. Am 25. Juni starb ein weiterer Landarbeiter, Haddad Taher, während der Arbeit auf den Feldern in einer Hitzewelle. Vor wenigen Tagen, am 4. Juli, besetzten Hunderte Bewohner*innen der Siedlung Torretta Antonacci in Bari die Basilika San Nicola, um Aufenthaltsdokumente, Wohnraum und ein Leben in Würde einzufordern, in Abstimmung mit der USB in Foggia. Die folgenden Gedanken wurden vor diesen Ereignissen verfasst und nehmen daher keinen Bezug auf sie.

In den vergangenen Wochen sind in Italien mehrere Landarbeiter*innen ums Leben gekommen: auf dem Weg zu den Feldern oder an den Orten, in denen die Arbeitskräfte dieses Sektors gezwungenermaßen leben müssen. Wir möchten hier einige Gedanken und Zeugnisse aus der täglichen Arbeit unseres Sportello Mobile in den landwirtschaftlich geprägten Regionen teilen.

Am 3. April 2026 nahm sich der 29-jährige Alagie Singathe in der Siedlung Torretta Antonacci in San Severo (Foggia) das Leben.

Am 8. Mai kamen in Chioggia Yassin Mazi, 28 Jahre alt, Abdelghani Gari, 32, und Saifi El Arbi, 35, bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Sie waren auf dem Weg zum Feld, um Radicchio zu ernten, und saßen in einem Kleintransporter mit sechs weiteren Arbeiter*innen.

In den frühen Morgenstunden am 9. Mai wurde der 35-jährige Bakary Sako in Tarent von fünf Jugendlichen angegriffen und getötet, als er mit seinem Fahrrad auf dem Weg zur Arbeit auf den Feldern war.

¹ „Caporalato“ bezeichnet ein System der illegalen Arbeitsvermittlung, das sich in Italien im Laufe der Geschichte entwickelt hat und bei dem sogenannte „Caporali“ billige Arbeitskräfte, häufig Migrant*innen, für landwirtschaftliche Betriebe anwerben. Dieses System ist durch prekäre Arbeitsbedingungen, niedrige Löhne und verschiedene Formen der Ausbeutung gekennzeichnet. Caporalato ist insbesondere im Agrarsektor Süditaliens weit verbreitet.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai starb in der Gegend von Poggio Imperiale eine weitere Person, die in der Landwirtschaft arbeitete und deren Name nicht veröffentlicht wurde. In dem Wohnwagen, in dem sie schlief, war ein Feuer ausgebrochen.

Der Mord an Bakary Sako durch eine Gruppe sehr junger Täter hat ein schwerwiegendes rassistisches Motiv. Doch auch die anderen Todesfälle zeugen von Verhältnissen, die von allgemeiner Prekarität, Stigmatisierung und Ausgrenzung geprägt sind. Und ja: von strukturellem Rassismus und systemischer Gewalt.

Die Bedingungen, unter denen diese Todesfälle möglich sind, sind keine Ausnahmeerscheinungen.

Auf den Feldern, bei der Arbeit und auf dem Weg zwischen ihren Unterkünften und Feldern leben Menschen häufig unter Bedingungen großer Prekarität und sind zahlreichen Risiken ausgesetzt.

Andere Provinzen, andere Ernten; Die Menschen ziehen von einer Saison zur nächsten weiter. Doch die Realität bleibt: Es verändert sich wenig. Geschichten von Bränden, Unfällen, Arbeitsverletzungen, schwieriger Unterkunftssuche, Räumungen, langen täglichen Wegen und Mitfahrgelegenheiten ohne Absicherung.

Es sind Geschichten von großem Mut und innerer Stärke. Von Menschen, die gelernt haben, sich in diesen Systemen zurechtzufinden, jede Falle zu umgehen, weiterzumachen, um Geld nach Hause zu schicken, sich in den Zwischenräumen des alltäglichen Ringens um Selbstbestimmung Gehör zu verschaffen und solidarisch zu bleiben.

Über die Lebensbedingungen von Landarbeiter*innen wird häufig erst nach einer Tragödie gesprochen, und dann meist in einer Weise, die sie zu Opfern macht oder kriminalisiert. Es wird betont, wenn jemand keine gültigen Aufenthaltsdokumente besitzt, als wäre dies die eigene Schuld.

Die Anwesenheit von Landarbeiter*innen, die zwischen den landwirtschaftlichen Produktionsgebieten pendeln, wird als Notlage und als Belastung betrachtet. Die Frage nach dem Respekt und der Anerkennung der Würde gegenüber Menschen, die das ganze Produktionssystem aufrechterhalten, bleibt dabei unberücksichtigt.

Während Institutionen behaupten, sich auf den „Kampf gegen das Caporalato“ und die „Überwindung der informellen Siedlungen“ zu konzentrieren, berichten Landarbeiter*innen von:

- weit verbreiteter Schwarzarbeit und schlecht abgesicherten Beschäftigungsverhältnissen, die sie häufig nicht anzeigen, weil ihre Situation nicht dem Bild des „idealen Opfers“ entspricht
- der Schwierigkeit, aufgrund ihres rechtlichen Status einen regulären Arbeits- oder Mietvertrag zu erhalten, eine Situation, die durch die zunehmend restriktive Migrationspolitik weiter verschärft wird
- der Tatsache, dass es für sie oft eines der größten Probleme ist, an den Orten, an die sie für die Arbeit ziehen, überhaupt einen Platz zum Leben zu finden.

Mit diesen Bedingungen sind auch die Menschen täglich konfrontiert, denen wir in den vergangenen Monaten in unserem Sportello Mobile auf Sizilien begegnet sind.

Eine dieser Personen schnitt sich bei der Olivenbaumpflege mit einer elektrischen Gartenschere fast den Daumen ab. Der Arbeitgeber ließ sie vor dem Krankenhaus zurück und brach nach der Fingeroperation und der Entlassung aus dem Krankenhaus jeglichen Kontakt ab. Bis heute hat die Person die Beweglichkeit der Hand nicht vollständig wiedererlangt, mit schwerwiegenden Folgen für ihre gesundheitliche und berufliche Situation und damit auch für ihre Wohnsituation.

Ebenfalls Ende Mai erfuhren wir aus der Presse, dass die italienische Regierung beabsichtigt, in Castel Volturno ein weiteres CPR² zu errichten, in einer Region, in der landwirtschaftliche Produktion stattfindet.

Das ist kein Zufall. Die Todesfälle der vergangenen Wochen sind keine Ausnahmen.

Sie zeugen von einem Produktionssystem, das weiterhin auf einem Teufelskreis aus Grenzregimen, rechtlicher Erpressbarkeit, Ausgrenzung auf dem Wohnungsmarkt und der daraus hervorgebrachten Arbeitsunsicherheit beruht. Ein System, das Landarbeiter*innen zu bloßen Zahnrädern in einem Mechanismus machen will, der auf Ausbeutung basiert.

Ihnen gilt unsere uneingeschränkte Solidarität, unsere Aufmerksamkeit, unser Zuhören und unsere ganze Energie.

Übersetzt ins Deutsche von Gaetano Manzoni und Giulia Gregori

Wenn ihr mehr erfahren möchtet, besucht unsere Website: Arci Porco Rosso, schreibt uns an sportellosanspapiers@gmail.com oder folgt diesem Newsletter. Und wenn ihr uns unterstützen wollt, könnt ihr mit **nur 5 Euro** im Monat ein*e **PORCO D'ORO** werden: eine monatliche Spende die garantiert, dass der Sportello in jeder Woche des Jahres die Tore öffnen kann.



² „Centro di Permanenza per il Rimpatrio“, was übersetzt „Aufenthaltszentren für Rückführung“ bedeutet. CPRs sind Einrichtungen, in denen Migrant*innen ohne Aufenthaltsgenehmigung zum Zweck ihrer Abschiebung aus dem italienischen Hoheitsgebiet inhaftiert werden.